# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 106. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. März 1862.


## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**London, 3. März. Die „Morningpost“ sagt, daß der Sturz des Ministeriums Ricasoli für die Sache Italiens ein schwerer Schlag sei; es wäre ein großes Unglück, wenn die Resignation Ricasoli's eine Aenderung in der Politik des Königs bezeichnen würde und ein nicht geringes Unglück, wenn dieselbe ein Resultat von Hofintriguen wäre. Kein Ministerium werde von Dauer sein, wenn es nicht die von Cavour angenommene Politik fortführt.**

**„Daily news“ sagt: Hoffen wir, daß das neue Ministerium, welches es auch sein möge, sich daran erinnern werde, daß der Nation keine sofortige Vergrößerung einen Ersatz für eine friedliche Unabhängigkeit gewähren würde.**

**Paris,** 1 März. In der gestrigen Senatssitzung, in welcher die römische Frage verhandelt wurde, ergriff, nachdem die Herren Bonjeau und de Gabriac den auf Italien bezüglichen Paragraphen der Adresse bekämpft hatten, Herr de Laguerонniere das Wort. Er gab einen geschichtlichen Ueberblick über die verschiedenen Phasen, welche die italien. Frage durchgemacht habe, und stellte die Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes als eine Nothwendigkeit dar. Ihm zufolge ward Neapel mehr erobert als einverleibt, und die früher blos nationale Bewegung artete in eine revolutionäre aus. Ihm zufolge organisirt man Kundgebungen, um den König Victor Emanuel nach Rom hin zu drängen; an dem Tage, wo man ihm im Vatican die Krone aufsetzt, wird die nationale Aufwallung ihn auf Venedig losgehen lassen, und ein Krieg wird daraus entbrennen. Der Redner drückt seine Sympathien für Venedig aus, meinte jedoch, die Befreiung Venedigs von der österreichischen Herrschaft müsse später das Ergebniß eines ehrenhaften Abkommens, nicht aber eines Krieges sein. Jeden Gedanken an die Räumung Roms wies er von sich, und behauptete, Frankreich müsse in dieser Hinsicht gegen Italien in die Schranken treten. Herr de Laguerонniere bemerkte ferner, er bedauere den zwischen dem Papste und Italien herrschenden Zwiespalt; doch sei es nöthig, daß Rom dem Papste verbleibe. Wenn man der italienischen Regierung gestattete, sich Roms zu bemächtigen, so würde man den conservativen Prinzipien einen furchtbaren Schlag versetzen und dem revolutionären Elemente einen unwiderstehlichen Anstoß geben. Die franz. Truppen müßten in Rom bleiben, bis die Gewalt der Thatsachen ein den Anforderungen der Billigkeit entsprechendes Abkommen zwischen dem Könige von Italien und dem Papste herbeigeführt habe. Wäre Graf Cavour nicht todt, so würde dieses Ergebniß vielleicht schon jetzt erzielt sein. Morgen werden Herr Viennet und der Prinz Napoleon das Wort ergreifen.

**Turin,** 28. Febr. Die Deputirtenkammer hat das Gesetz, wodurch den Goldmünzen gesetzlicher Cours in allen Provinzen des Reichs ertheilt wird, genehmigt.

Laut Nachrichten aus Noto, vom 27. Febr., haben die dortigen Priester und Mönche, 68 an der Zahl, eine Protestation gegen die Hartnäckigkeit erlassen, mit welcher Antonelli und Merode auf Vertheidigung der weltlichen Macht des Papstthums bestehen, und worin sie den Papst auffordern, dem Willen der Nation nachzugeben und die Spaltung zwischen der Heerde Christi und deren Hirten aufhören zu lassen.

**Turin,** 2. März. Die „Opinione“ bestätigt das Vorhandensein einer Ministerkrisis. Das Cabinet habe sich überzeugt, daß in seinem Schooße Meinungsverschiedenheiten und Widersprüche der gegenseitigen Anschauungen beständen, welche der gehörigen Leitung der Angelegenheiten Hindernisse in den Weg legen. In einer gemeinsamen Ministerberathung habe man darauf den Beschluß gefaßt, daß das gesammte Ministerium seine Entlassung einzureichen habe. Der König sei von diesem Beschlusse durch ein Schreiben Ricasoli's in Kenntniß gesetzt worden. Die Antwort des Königs erfolgte ebenfalls schriftlich. Ratazzi ist darauf zum Könige berufen und mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Ratazzi hat diesen Auftrag angenommen.

Nach der „Opinione“ ist die Entlassung des Ministeriums Ricasoli mehr durch Meinungsverschiedenheit innerhalb desselben veranlaßt, als durch die gegenseitige Stellung der verschiedenen parlamentarischen Fractionen zu einander, die im Gegentheile mehr auf eine Stärkung des Ministeriums als auf eine Ministerkrisis hindeutete.

Bis zu diesem Augenblicke verlautet über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums noch nichts Bestimmtes. Ricasoli wird an der Spitze der Geschäfte bleiben bis zur Lösung der gegenwärtigen Krisis.

## Preußen.

**Berlin,** 3. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den Sec.-Lieut. im 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6 Wilhelm Ottomar Orwied Benno Müller unter dem Namen „Müller von Schönaich“ in den Adelstand zu erheben; dem Kreisgerichts-Secretär Loewenthal zu Ziesar bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath; ferner dem Hutmachermeister Heinrich Adolph Pusch hierselbst das Prädikat eines königlichen Hof-Lieferanten; sowie dem Fabrikanten musikalischer Instrumente Johann Carl Albert Moritz hierselbst das Prädikat eines königlichen Hof-Instrumentenmachers; und dem herzoglichen Hof-Büchsenmacher Rudolph Berger zu Köthen das Prädikat eines königlichen Hof-Büchsenmachers zu verleihen.

[Hoftrauer.] Auf allerhöchsten Befehl Ihrer königl. Majestäten erfolgt hierdurch aus Veranlassung der inzwischen eingegangenen betrübenden Nachrichten von dem Ableben Ihrer königl. Hoh. der Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin und Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Sidonie von Sachsen die Absage des auf morgen Dinstag, den 4., bestimmt gewesenen Hoffestes.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem bei der Direktion der Gewehrfabrik zu Spandau zur Dienstleistung kommandirten Prem.-Lieut. Scheitz vom 4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Fürsten zur Lippe Durchlaucht ihm verliehenen Militär-Verdienst-Medaille zu ertheilen.

**Berlin,** 3. März. [Auffällige Gerüchte.] Der „Publicist“, der schon mehrmals Andeutungen gemacht, als sehe man von Seiten der Regierung einer Emeute entgegen, bringt heute folgende Angaben, welche die „B. A. Z.“ mittheilt, weil sie eine Berichtigung wünscht. Man soll Gerüchte, wenn sie im Volk weit verbreitet sind, auch dann nicht mißachten, wenn sie alles Grundes entbehren. — „Es kann, sagt der „Publicist“, seit Kurzem nicht mehr zweifelhaft sein, daß in militär. Beziehung in Berlin ungewöhnliche Vorkehrungen getroffen werden. Wir wollen nicht sprechen von der Telegraphenleitung aus dem Palais des Königs nach den verschiedenen Kasernen hin, auch nicht von der Umschaffung des bisherigen Gießhauses in eine Kaserne und von der Verlegung einer Kompagnie der spandauer Garnison in diese neue Räumlichkeit, obgleich sich der Gedanke fast unwiderstehlich aufdrängt, es sei dabei auf eine besondere Schutzmaßregel für die Person und die Wohnung des Königs abgesehen. Aber es treten noch andere Umstände auf, die eine bedenkliche Seite zeigen. Wir theilten schon mit, daß ganz jüngst wieder in den Kasernen die Veranstaltung getroffen wurde, einen mit scharfen Patronen gefüllten Kasten bereit zu halten. Daß es sich dabei nicht etwa um Patronen zum Scheibenschießen oder zum Beziehen der Stadtvogtei und der Hausvogtei handelt, geht einfach aus dem Umstande hervor, daß der den Tagdienst (du jour) habende Unteroffizier den Schlüssel zu jenem Patronenkasten an einem ledernen Riemen unter der Montur immer bei sich tragen muß, bei Androhung von sechswöchigem strengen Arreste. Außerdem sind auch seit etlichen Tagen die Protzkasten der Geschütze mit scharfen Patronen gefüllt, und es sind auch sonst noch, wegen kürzerer Bespannung der Geschütze, solche Anordnungen getroffen worden, daß sich darin eine Vorkehrung zum leichteren Gebrauche der Artillerie auf coupirtem Terrain nicht verkennen läßt. Der Kommandirende in den Marken, Feld-Marschall v. Wrangel, hat die scharf gefüllten Protzkasten einer Inspektion unterzogen. Endlich hören wir, daß auch in vielen Kasernen ein versiegelter schriftlicher Befehl niedergelegt ist, der sich in Gewahrsam des jedesmaligen Offizier du jour befindet, mit dem Auftrage, entweder auf eingehende telegraphische Ordre, oder wenn von der Straße her Gefahr droht, den versiegelten Befehl dem Kommandirenden zur Eröffnung zu übergeben.“

K. C. **Berlin,** 2. März. [Die Petition wegen Wiederherstellung der anhalt-köthenschen Verfassung.] In dem dritten Bericht der Petitionscomm. des Hauses der Abgg. ist die, in den Zeitungen schon erwähnte Petition aus Halle in Betreff der Verfassungszustände des Herzogthums Anhalt-Dessau-Köthen besprochen. Petenten wünschen, das Haus möge sich sich bei der Reg. „dahin verwenden, daß diese in geeigneter Weise für die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände in Anhalt wirke.“ Die Sache ist bereits im vor. J. ausführlich besprochen. Der Sachverhalt ist bekannt; „die im J. 1848 zwischen Fürst und Volk vereinbarte, zu Recht bestehende Verfassung ist unter Mißachtung der in derselben enthaltenen Vorschriften über die Art und Weise ihrer Abänderung durch eine einfache Verordnung beseitigt.“ Daß „dies dem damals bestehenden Verfassungsrecht von Anhalt widerspreche“, erkennt die Octroyirungs-Ansprache des Herzogs vom 21. Juli 1851 „unumwunden“ an; „dieselbe läßt durchblicken, daß ein „im Drange der Umstände“ gegebenes Versprechen nicht bindend sei, und ein späterer Erlaß der herzoglichen Regierung stellt diesen Satz unverhohlen auf.“ Nach Ansicht der Comm. ist die Zuständigkeit der preußischen Volksvertretung, in dieser Sache ein Votum abzugeben, dadurch begründet, daß „es das preußische Interesse erfordert, eine Bewegung, die sich in einem von preußischem Gebiete umschlossenen Ländchen vorbereite, nicht aus den Augen zu lassen, zu verhindern, daß dieselbe zu gefährlichen Dimensionen heranwachse. Die traurigen Vorgänge im Kurfürstenthum Hessen enthalten die ernste Mahnung, eine derselben Ursache entsprungene Bewegung wo möglich im Keime zu ersticken.“ Daß die anhaltische Verfassungsbewegung formell wie materiell berechtigt ist, wird anerkannt. Die für die octroyirte Verf. von 1859 nachgesuchte Garantie des Bundes werde die Reg., hofft die Comm., gewiß nicht geben; doch „würde es weder die Stellung Preußens, noch der Dringlichkeit der Sache entsprechen, wenn sich die Reg. auf Abgabe ihres Votum beim Bundestage beschränken wollte, da der bis jetzt über zwei Jahre verzögerte Berichterstattung des betreff. Ausschusses wenig Hoffnung auf eine baldige Entscheidung gebe, und inzwischen alle die befürchteten Folgen eintreten könnten, deren Abwendung das eigenste Interesse Preußens erfordere. Es ständen der preuß. Reg. manche Mittel zu Gebote, die wohl geeignet sein würden, die herzogl. Reg. von der Nothwendigkeit eines Nachgebens bei Zeiten zu überzeugen.“ Der Reg.-Comm., Vertreter des auswärtigen Ministeriums, ist „beauftragt“ gewesen, zu erklären: „Die königl. Reg. könne sich nicht aufgefordert finden, sich über die Rechtsbeständigkeit der Verfassungs-Zustände in einem fremden Lande auszusprechen. Sie sei gegenwärtig auch nicht in der Lage. in der anhaltinischen Verfassungs-Frage irgend welche Schritte zu thun. Die angebliche Verletzung materieller Interessen preuß. Unterthanen sei jedenfalls nicht der Art, um eine Einmischung in solche Verhältnisse zu rechtfertigen. Es handele sich um innere Angelegenheiten eines unabhängigen deutschen Bundeslandes, auf welche an und für sich dem Nachbarstaate keine Einwirkung zustehe. Zu einer Einwirkung vom Boden des Bundesrechtes aus aber sei ebenfalls augenblicklich kein Anlaß vorhanden. Die Sache liege ganz anders als in Kurhessen. Dort sei die Verf. durch eine specielle Einwirkung des Bundes selbst, unter ausdrücklicher Sanction, ja Mitwirkung der Bundes-Commissarien aufgehoben, in Anhalt aber durch den Landesherrn, zwar im Hinblick auf einen Bundesbeschluß allgemeinerer Natur, aber ohne active Mitwirkung des Bundes. In Kurhessen sei die Verfassungs-Angelegenheit selbst noch unerledigt gewesen, als für Preußen der Augenblick eingetreten, sich über seine Abstimmung zu entscheiden. Aehnliches liege in Bezug auf Anhalt nicht vor. Die einzige Seite der Frage, welche jetzt am Bunde schwebe, sei die im J. 1859 von den Regierungen von Anhalt-Köthen-Dessau und Anhalt-Bernburg beantragte Garantie für die Verfassung. Dieser einem besonderen Ausschuß — in welchem Preußen nicht vertreten — überwiesene Antrag sei inzwischen nicht wieder zur Sprache gebracht. Erst wenn dies noch geschehen sollte, werde die Regierung in der Lage sein, ein Votum abzugeben, und die Frage näher in Erwägung zu ziehen.“ — In der Comm. hat sich „allgemein“ das „Bedauern“ ausgesprochen, „daß die Erklärung der Reg. jede Bereitwilligkeit vermissen lasse, für Wiederherstellung des gebrochenen Rechtes in Anhalt mitzuwirken. Warum — so wurde erwidert — erinnere sie nicht wenigstens den betr. Ausschuß der Bundesversammlung an endliche Erledigung des ihm gewordenen Auftrages? Wenn Preußen seinen Beruf — das Recht in Deutschland zu schützen — nicht einmal in Anhalt, wo das Recht wahrhaft mit Füßen getreten sei, zu erfüllen vermöge, dann sei nicht abzusehen, welche Ziele es sich setzen wolle. Von dem Bundestage sei bisher nur der Wille der Fürsten gegen die Völker zur Geltung gebracht; von Preußen erwarte man, daß es auch die Rechte der Völker gegen die Willkür der Fürsten schützen werde. Nicht bei den letzteren könne es moralische Eroberungen machen, sondern nur bei der öffentlichen Meinung, und diese stehe entschieden auf Seiten des anhaltischen Volkes. Die Reg. würde sicher nicht anstehen, gegen eine Revolution in einem Nachbarstaate einzuschreiten, die von unten komme. Verdiene denn eine Revolution von oben — und nicht anders sei ein so greller Verfassungsbruch — größere Schonung? — Ein Antrag auf T.-O. ist mit 2 Stimmen gegen 19 in der Minorität geblieben: die Majorität beantragt, die Petition der Regier. zur Berücksichtigung zu überweisen und es „für dringend geboten zu erklären, daß dieselbe auf Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Anhalt-Köthen, insbesondere auf eine Berufung der anhaltischen Volksvertretung auf Grund der Verfassung vom 29. Oktober 1848 und des Wahlgesetzes vom 24. Febr. 1849 hinwirke.“

**Danzig,** 28. Febr. [Abstimmung über die Militär-Vorlage.] Bereits vor einiger Zeit theilte die „Danziger Z.“ ein Circular des Oberschulzen Hein in Müggenhahl vom 4. Februar mit, welches derselbe in Begleitung der bekannten Artikel der „Sternztg.“ über die Militär-Vorlagen in den verschiedenen Dorfschaften seines Bezirks coursiren ließ. Heute fügt das Blatt als Ergänzung ein zweites Circular desselben Oberschulzen hinzu, auf welchem zugleich verschiedene Einzelvota der Kreiseingesessenen über die Militärvorlagen vermerkt sind. Dasselbe lautet, wie folgt:

„Müggenhahl, 13. Febr. Im Auftrage der landräthlichen Verfügung werden die benannten Schulzenämter aufgefordert, zur Aufklärung über die Militärfrage, d. h. über die durch des Königs Majestät befohlene Vermehrung des stehenden Heeres, durch welche vor Allem der verheirathete Landwehrmann vor einer schon bei einer bloßen Aussicht auf Krieg früher nothwendig gewesenen Einberufung zur Fahne bewahrt und vor seiner häuslichen Beschäftigung sicher gestellt wird. Zur Aufklärung ist ein Exemplar zur Uebersicht, wer der Umformung unseres Heeres absichtlich oder unabsichtlich geneigt ist; und bitte das Circulär der Tour nach zu befördern und um deutliche Erklärung, und den Tag zu benennen, wenn dasselbe bei Jedem erschienen ist, und von Letzterem retour. Weil der Schulze zu Rostau das erste Circulär der Tour nach befördert hat und das Exemplar nach 8 Tagen mir zurückgeschickt hat, deshalb muß ein zweites verabfolgt werden, daher bitte dasselbe beim Circulär beibehalten zu wollen. Hein, Oberschulze.“

„Mir ist der Inhalt des vorstehenden Schreibens des Herrn Oberschulzen ganz unverständlich, und bitte ich, die landräthliche Verfügung beizulegen. Meller, Superintendent.“ „Derselben Ansicht ist Richard Hering, Apotheker.“ „Durch die neue Militär-Organisation soll nicht allein eine Vermehrung des stehenden Heeres bezweckt werden, sondern auch hauptsächlich eine neue und bessere Einrichtung des Heeres stattfinden. — Aus eigener Erfahrung weiß ich es, als die Landwehrmänner von Haus und Hof weg mußten, sie noch dazu von den jüngeren Leuten, welche zurückblieben, weil das stehende Heer vollzählig war, verhöhnt wurden. Aus diesen Gründen, und weil es mein König und Herr will, bin ich dafür. H. Neumann.“ „Meine Ansicht ist, die Hälfte des Militärs abzuschaffen. Hein.“ „!—? Drewke.“ „Ich bin der Ansicht, daß das stehende Heer wohl die Größe haben, jedoch die Mannschaften nur 1—1½ Jahr dienen möchten. Barthel.“ „Ich stimme vor die Militärfragen. Joh. Schink.“ „Ich stimme nicht für die Militärfragen. Fr. Fechner.“ „Ich stimme für ¾ des Militärs. Schulz, Zimmermeister.“ „Ich stimme für die Militärfrage. J. Gärtner.“ „Die Größe des stehenden Heeres würde wohl genügend sein, das Vaterland zu vertheidigen, nur daß die Mannschaften 1—1½ Jahre dienen möchten. Glaaser (?). „Ich stimme nicht für die Militärfragen. B. Schulz.“ Ich stimme nicht für die Militärfragen. Hinz.“ „Ich stimme nicht für die Militärfragen. Friedland.“ „Ich stimme mit die mersten stimmen. Janzen.“ „Ich glaube, bei der jetzigen Eisenbahneinrichtung würde wohl Militär genug sein. Jedoch stimme ich für den Befehl Sr. Majestät. Mohrung.“ „Aus vorstehenden Unterschriften geht wohl zur Genüge hervor, wozu dergleichen Volks-Abstimmungen führen und wäre deshalb wünschenswerth, zuerst aufzuklären, worum es sich handelt? Dr. Wiedemann.“ „Ich stimme der Aussage des Hrn. Dr. Wiedemann vollständig bei. H. M. Krüger.“ „Ohne Einsicht der landräthlichen Verfügung ist mir der Zweck obigen Cirkulärs unverständlich. Dr. Fewson.“ „Ich stimme vors Militär. Birr.“

## Oesterreich.

**Wien,** 1. März. [Ueber die Verständigung Oesterreichs und Preußens] bringt das „Dr. J.“ folgenden, telegraphisch bereits avisirten Artikel: Von anderer Seite ist Ihnen bereits gemeldet worden, daß zwischen Oesterreich und Preußen bezüglich der kurhessischen Verfassungs-Angelegenheit eine Einigung als in der Hauptsache erreicht betrachtet werden darf. So viel jetzt hierüber verlautet, besteht Graf Bernstorff nicht länger darauf, das Wahlgesetz von 1849 als das nothwendige Complement der im Einvernehmen mit den hessischen Ständen wiederherzustellenden und zu purificirenden Verfassung von 1831 zu bezeichnen, wogegen er sich mit der österreichischen Anschauung, wonach die nächsthin in Kurhessen einzuberufende Kammer eine Versammlung ad hoc sein soll, nicht einverstanden erklärt. Die desfallsige preußische Note soll am 21. Februar hier übergeben worden sein und wird sicher in der entgegenkommendsten Weise beantwortet werden oder bereits beantwortet sein. Jedenfalls ist hierdurch bereits so viel erreicht, daß nicht mehr anzunehmen ist, die königl. preußische Regierung werde sich in dieser Angelegenheit zu einem nicht vollkommen correcten, d. h. bundesgemäßen Schritte hinreißen lassen.

**Wien,** 2. März. Meiner Mittheilung von gestern über den Stand der kurhessischen Angelegenheit kann ich heute die positive Nachricht folgen lassen, daß seit gestern die Verständigung mit Oesterreich und Preußen eine vollendete Thatsache ist. Gestern nämlich hat das diesseitige Cabinet die letzten preußischen Vorschläge, worin Graf Bernstorff den österreichischen Anschauungen über die Unthunlichkeit einer directen Anempfehlung der Wahlordnung von 1849 sich möglichst genähert hat, angenommen. Beide Cabinete stellen einen gemeinsamen Antrag am Bunde, der möglicherweise schon in der nächsten Sitzung der Bundesversammlung eingebracht wird und dessen Annahme vollkommen gesichert ist. Ein unmittelbarer Schritt in Kassel wird unter diesen Umständen unterbleiben, dort wird aber wohl eine Ministerkrisis unvermeidlich sein. Nur Herr von Goddäus dürfte im Amte bleiben und ein neues Ministerium zu bilden haben.

## Frankreich.

**Paris,** 28. Febr. [Die Montaubansche Dotations-Angelegenheit.] Heute wurde im gesetzgebenden Körper der Bericht des Hrn. v. Jouvenel über das Projekt betreffs der Dotation Montauban's, vorgetragen. Dieser Bericht ist in so fern von großer Wichtigkeit, als der Kaiser im „Moniteur“ zu dessen Vertheidigung aufgetreten war, der gesetzgebende Körper oder vielmehr seine Commission dieses unberücksichtigt ließ und sich für die Verwerfung des genannten Projektes aussprach.

Der Commissions-Bericht (Berichterstatter ist Baron Jouvenel) selbst lautet:

Meine Herren! Der reißend schnell und ruhmreiche Marsch unserer Truppen gegen die Hauptstadt des chinesischen Reiches hat vor der Welt ein neues Zeugniß für unsere Wehrfähigkeit und unsere politische Größe abgegeben. Von Neuem hat Frankreich bewiesen, daß es seine Schätze zu verwenden und sein gewichtiges Schwert zu ziehen weiß einzig im Interesse seines religiösen Glaubens und der Civilisation. Des Kaiser Absichten waren erfüllt und er wollte, wie immer, sich großmüthig zeigen in Anerkennug der dem Lande erwiesenen Dienste und die Mühen seines Heeres und seiner Flotte würdig belohnen. So schuf er gleichzeitig eine Denkmünze an diesen fernen Feldzug, und berief die beiden Chefs des Feldzuges auf einen Sitz in die höchste unserer berathenden Versammlungen (in den Senat); der gesetzgebende Körper stimmte diesen glänzenden Kundgebungen der Anerkennung seitens des Souveräns bei.

Außerdem geruhte der Kaiser, einer entscheidenden Kriegsthat einen Namen zu entleihen, welcher diese Ereignisse verewigen soll. Wahrlich ist dieser Feldzug würdig der Zeit, in welcher wir leben, denn ohne die schmerzlichen Opfer zu verlangen, welche so gern der Heldenmuth unserer Soldaten darbringt, und welche die unvermeidlichen Bedingnisse der europäischen Kämpfe sind, wird dieser Feldzug ohne allen Zweifel für die Entwickelung unserer Beziehungen zum fernsten Ende Asiens, so wie in der Gestaltung der Sitten und Religionen die beträchtlichsten Einflüsse ausüben. Ehrfurchtsvoll sich verneigend vor den von der Krone aus eigener Eingebung bereits bewilligten Belohnungen hat Ihr Ausschuß die Untersuchung der Specialfrage, welche Ihnen der Gesetzesvorschlag unterbreitet, in Angriff genommen. Wie Ihnen bekannt, macht man den Vorschlag, dem Divisions-General Cousin-Montauban, Grafen Palikao, eine jährliche und immerwährende Dotation von 50,000 Franken Renten zu bewilligen. Sicherlich zweifelt die Armee weder an Ihrer Anerkennung noch an Ihrer Sympathie; sie hat die Gesetze noch nicht vergessen, die Sie einstimmig am 26. April 1855 betreffs der Pensions-Erhöhung für Unter-Offiziere und Soldaten, am 26. April 1856 in Betreff der Wittwengelder für auf dem Schlachtfelde gefallene Soldaten, am 19. Juni 1857 wegen Erhöhung der Besoldung für die Land- und See-Offiziere, am 26. Juni 1861 wegen Erhöhung der allgemeinen Pensionen für Heer und Flotte votirten. Ihr Ausschuß war solchen Vorgängen gegenüber gewiß, daß er sich mit Ihrem eigenen Willen beseele, wenn er fern von sich weise alle Rathschläge einer kleinlichen Sparsamkeit, die unwürdig wäre einer Nation, wie die unsrige, unwürdig auch einer großen Versammlung, welche das Gefühl für jede Liberalität hoch hält, welche sich durch große, dem Vaterlande erwiesene Dienste rechtfertigen läßt. Aber Ihr Ausschuß steht einem ganz entgegengesetzten Standpunkte gegenüber; er durfte nicht vergessen, daß Sie die Wächter der Grundlagen unseres öffentlichen Rechtes sind, und daß Sie hier in diesem Saale verpflichtet sind, die edelgesinntesten Betrachtungen vor der Autorität des Gesetzes zurücktreten zu lassen. Und was sagt unsere Gesetzgebung in Bezug auf diesen Punkt? Die Stif-

tung von Majoraten ist unbedingt untersagt. Ihr Ausschuß fand sich gegenüber dieser Untersagung, welche in den constitutiven Principien unserer neueren gesellschaftlichen Ordnung ihren Ursprung hat. Die Gründe, welche den Gesetzgeber von 1835 und den von 1849 geleitet haben, zu untersuchen, war seine Aufgabe nicht.

Aber, indem er auf die Denkungsweise des gesetzgebenden Körpers einging, welche derselbe einnahm, als er 1857 einen großartigen Akt der nationalen Munificenz ausübte, hatte er sich die Frage zu stellen, ob heute die Umstände so außergewöhnlicher Natur sind, wie sie zum Anrathen solcher Abweichung unentbehrlich ist, um namentlich inmitten solch financieller Umstände, wie wir sie heute vor uns haben, in das große Buch der Staatsschulden eine immerwährende Last einzutragen, die sich nur durch den Charakter einer anderen Epoche rechtfertigen läßt, während solche überdies nur auf Kosten der Domänen geschah, welche unsere Waffenkräfte erobert hatten.

Uns, meine Herren, schien es, daß, sollte eine solche Maßregel unseren Zweifeln gerecht werden, eine andere Bedingung gebieterisch nothwendig sei; daß nämlich die Krone alle Gunstbezeigungen erschöpft habe, über welche sie gebietet; die souveräne Autorität mußte innerhalb ihrer gesetzlichen Gränzen einigermaßen unfähig erscheinen, auf gewöhnlichem Wege die Größe des Verdienstes zu würdigen. Bei dem Falle, der uns vorliegt, ist dem nicht so, und da die Executiv-Gewalt selbst innerhalb ihrer Gränzen verblieb, die sie ohne unserer Mitwirkung nicht zu überschreiten vermochte, waren wir der Ansicht, den Schlagbaum der Gesetzlichkeit nicht fahren lassen zu dürfen.

Ihr Ausschuß mußte sich, indem er auf so hohe Betrachtungen einging, die Frage stellen, ob eine solche Maßregel nicht noch andere Gefahren in sich berge. „Die Ehre", sagt Montesquieu, „ist die Grundlage jeder monarchischen Regierung, und dieser Schatz muß bei ihr alle andern ersetzen." (L'honneur est le principe du gouvernement monarchique et le trésor de l'honneur doit y suppléer aux autres trésors.)

Halten wir in unserer Regierung diese wirklich französische Doctrin aufrecht. Wenn der besondere Geist einiger Nationen, was die materiellen Interessen anbelangt, uns Nebenbuhler geben konnte, denen wir zu gleichen, die wir zu überragen suchen sollten, so lassen Sie uns mit Stolz und mit dem Entschlusse, uns derselben würdig zu zeigen, auch die Erbschaft der Größe und des Ruhmes, den uns die Tapferkeit und Uninteressirtheit unserer Armeen vermacht hat. Hüten wir uns, pecuniäre Belohnungen zu den Graden und Titeln hinzuzufügen, welche die Achtung und Popularität umgeben, wenn sie einen edlen Ursprung haben und auf edle Weise getragen werden. Hüten wir uns, das Princip der ritterlichen Gefühle zu fälschen, die zu allen Zeiten unserer Geschichte die heroischsten Tugenden hervorbrachten. — Setzen wir unser Land der Gefahr nicht aus, vielleicht seine Begeisterung für den militärischen Ruhm zu verlieren, indem es sieht, daß unsere Annalen sich nur durch die Verarmung unserer Budgets bereichern. Wir könnten auf diese Weise so zu sagen die Berühmten unserer Zeit enthaupten, indem wir sie der Popularität berauben, welche die erste und höchste der Belohnungen ist. Erinnern wir uns an unsere Ahnen, die bei Denain und Fontenay heldenmüthig in den Tod gingen, um das Kreuz des heil. Ludwig zu verdienen. Erinnern wir uns unserer Väter, die die großen Wunder der großen Kämpfe der Republik erkämpften, um einen Ehrendegen zu gewinnen. Blicken wir um uns und versuchen wir zu zählen die glanzvollen Thaten, die Handlungen der Aufopferung, die Meisterwerke der Künste, die Eroberungen auf dem Felde der Wissenschaften, welche alle als Beweggrund und Belohnung nur das Band der Ehrenlegion haben. Im Begriff, Ihnen meinen Entschluß mitzutheilen, der uns aus Beweggründen des erhabensten Characters inspirirt ist, ist Ihre Commission von einer tiefen und schmerzlichen Rührung ergriffen. Der gesetzgebende Körper wird dieses Gefühl theilen, indem er in einem Punkte von den Absichten des Kaisers sich lossagt, und dieses beinahe am Tage, wo das damals edelmüthige Vertrauen des Souveräns uns mehrere unserer wesentlichsten Vorrechte zurückgegeben hat; in einer Frage, wie diese, welche die Grundprincipien berührt, ohne irgend eine der Nothwendigkeiten der kaiserlichen Politik zu verpflichten, haben wir aber geglaubt, daß die Unabhängigkeit unserer Sprache der beste Beweis der Aufrichtigkeit unserer Ergebenheit sein würde. Die Erfüllung unserer Pflicht war um so leichter für uns, als sie aus 182 Stimmen gegen 34 hervorgegangen ist; Ihre Commission hat keinen Augenblick lang befürchtet, nicht der getreue Dolmetscher der Gesinnungen der Versammlung zu sein. Aus diesen Beweggründen beantragt Ihre Commission die Verwerfung des Gesetz-Projectes.

Die Börse gerieth über diesen Bericht in einen panischen Schrecken und erging sich in der für äußeren Eindruck sonst so unempfänglichen Liquidationszeit in den ungeregeltesten Sprüngen. Man hatte sich übrigens auch im größeren Publikum nicht auf eine so feste und würdige Sprache seitens der Kommission gefaßt gemacht, und es wird der Eindruck dieses Berichtes auf den gesetzgebenden Körper wie auf das Land dadurch noch erhöht, daß die Kommission, welche einen General zum Präsidenten, einen Baron zum Berichterstatter und verschiedene Marquis und Grafen zu Mitgliedern hat, einstimmig die Dotation zurückweist.

[Suspendirung des Professor Renan im Lehramt.] Dem unter dem Namen Faubourg Saint Germain bekannten Theil der pariser Bevölkerung, den in den letzten Tagee harte Schläge betroffen haben, ist endlich eine kleine Genugthuung gewährt. Der neu ernannte Professor Renan, dessen letzte Werke in Rom so anstößig erschienen, daß sie in den Index eingetragen werden mußten, ist nach seiner ersten Vorlesung seines Amtes vorläufig entsetzt. Die klerikalen und legitimistischen Organe hatten schon die Ernennung des Hrn. Renan, der im Geruche der Freigeisterei steht, mit schlecht verhehlter Mißgunst aufgenommen. Es ist auch erwiesen, daß diese Partei bei der ersten Vorlesung des Hrn. Renan dasselbe Manöver anzuwenden versuchte, das man About und Philarets Chasles gegenüber mit entschiedenem Erfolg zur Geltung gebracht hatte. Der Versuch scheiterte diesmal. Die beabsichtigte Persifflage nahm den entgegengesetzten Charakter an und der neuernannte Professor wurde mit einer leidenschaftlichen Ovation von der Universitätsjugend empfangen und in einem wahren Triumphzuge unter dem beständigen Geschrei: „Vive Renan! à bas les jésuites! à bas About!" nach Hause geleitet. Die Antrittsrede des Professors, die den „Débats" und den „Temps" äußerst gemäßigt schien und die Studenten begeistert hatte, erregte in der Gegenpartei eine leicht begreifliche Erbitterung. Gleichzeitig mußte sie wohl auch die Grenzen, welche die Regierung den wissenschaftlichen Cursen gesteckt hat, überschritten haben. Deshalb hat nun der Minister des öffentlichen Unterrichts bis auf weitere Ordre den chaldäischen Cursus des Professors Renan, der, wie es heißt, die Gottheit Christi in Frage gestellt hat, suspendirt.

## Rußland.

**Warschau**, 24. Febr. [Die Geldfrage.] Unsere Geldverhältnisse sind im Allgemeinen äußerst beschwerlicher Art, und ganz den preußischen entgegengesetzt. Baares Geld ist bei uns eine äußerst seltene Erscheinung, daß man einen sich einmal zeigenden Silberrubel gleich einer Schaumünze in Papier wickelt und aufbewahrt. Mit russischem Papiergeld wird alles bezahlt, und sogar für einzelne Papierrubelscheine müssen wir Aufgeld gegen größere (10-, 25-, 50- und 100-Ro.-Scheine), die massenhaft vorkommen, bezahlen. Unsere polnischen Bankscheine sind eine selte Erscheinung geworden. Das Kleingeld, besonders Silber, ist so selten, und Kupfergeld nur so wenig im Course, daß theilweise, mehr aber in der Provinz, von Fabrikanten, Kaufleuten, Gastwirthen rc. zu dem Auskunftsmittel, eigene Papierscheine, sogar elegant lithographirte, auszugeben gegriffen werden mußte. Unsere Finanzen sind bekanntlich so abhängig von denen des Kaiserreichs, daß alle dortigen Finanz-Calamitäten auch auf unser Land einwirken müssen, und darum ist ein Artikel, welchen die „Nordische Biene" bringt, nicht ohne Interesse. In demselben heißt es: „Da die Berichte über unseren auswärtigen Handel und die öffentlichen statistischen Nachweise über denselben durchaus keinen Ausfall ergeben, so müssen wir unseren Geldmangel in anderen Verhältnissen suchen. Diese bieten sich nur in nachstehenden baaren Mehrausgaben, worüber die Rechenschaftsberichte unserer Behörden und namentlich unserer Zollämter schweigen. Eine genauer angestellte Prüfung ergiebt nämlich, daß im Laufe der letzten 4 Jahre unsere Actien-Gesellschaften 93,300,000 Ro., die Hauptgesellschaft der russischen Eisenbahn allein 48,000,000 Ro. an das Ausland bezahlt haben; daß Jeder der 12,000 Russen, die jährlich ins Ausland reisen 1,500 Ro. (mindestens ausgiebt, was durch 4 Jahre 72 Mill. Ro. beträgt; mindestens ⅔ der Rimessen gehen für Prozente und zur Tilgung unserer Staatsschulden ins Ausland, was 20 Mill. jährlich, also für 4 Jahre 80 Mill. Ro. ausmacht. Der Preis der im Laufe eines Jahres contrebandirten Waaren beträgt mindestens 8 Mill. Ro., also pr. 4 Jahre 32 Mill. Ro. Diese Summen ergeben schon einen Baarverlust von 277,300,000 Ro. Nehmen wir dazu noch die Ausgaben der Kriegs- und Marine-Ministerien und der Ober-Verwaltungen, welche baar ins Ausland gehen, mit jährlich 4 Mill. Ro., auf 4 Jahre also 16 Mill. Ro., so steigt die Total-Summe auf 293,300,000 Ro. Geben wir zu, daß die Ausgaben der Regierung aus dem Metall-Reserve-Fonds bestritten und hierzu 100 Mill. Ro. verwendet sind, — wodurch aber werden die übrigen 193,300,00 Ro. gedeckt? (Ostf.-Ztg.)

## Asien.

[Die ostindisch-chinesische Ueberlandpost.] Aus Banjermassing wird gemeldet, daß am 15. Dezember eine holländische Truppenabtheilung eine befestigte Stellung der Rebellen im Amonthaybezirke erstürmte. Mehrere Häuptlinge haben ihre Unterwerfung angezeigt. Die Nachrichten aus Ningpo gehen bis zum 3. Januar. Alle englischen Missionare hatten die Stadt verlassen, obschon einige Rebellensoldaten, welche sie insultirt hatten, enthauptet worden waren und die Taipings den von den Fremden bewohnten Stadttheil respectirten. Der kaiserliche Admiral Chin rüstet sich, heißt es, in Tschusan zu einem Angriffe auf Ningpo. Es bestätigt sich, daß auch Hangchow den Rebellen in die Hände gefallen. Schanghai wird ohne Zweifel britischer Schutz vor einem ähnlichen Schicksale bewahren, so wie die britische Regierung auch entschlossen scheint, die Schifffahrt auf dem Yangtsekiang vor einer Unterbrechung durch die Rebellen zu bewahren. Nach den letzten Berichten aus Peking, die bis zum 18. Dezember gehen, war dort Alles ruhig, und der englische Gesandte, Herr Bruce, hatte im Einvernehmen mit dem Prinzen Kung ein neues Reglement für den Yangtsekiang erlassen. — Aus Japan wird gemeldet, daß der französische und der englische Gesandte sich nunmehr wirklich mit einer förmlichen bewaffneten Leibwache umgeben haben. Der Fürst von Mito ist gestorben und sein Sohn soll den Fremden freundlicher gesinnt sein, wenigstens hat er sich Mühe gegeben, die Banditen ausfindig zu machen, welche vor Kurzem den Angriff auf den britischen Gesandtschafts-Palast unternommen hatten. Für die englischen Niedergelassenen in Yokuhama soll eine Kirche errichtet und ein Geistlicher angestellt werden. Die Eröffnung der Häfen von Yeddo und Osaka soll vertragsmäßig in diesem Jahre stattfinden. Bis jetzt sind aber noch keine Anstalten dazu getroffen.

---

**Breslau**, 4. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: neue Schweidnitzerstraße Nr. 4a eine goldene Broche; auf der Ohlauerstraße von einem Hürdlerwagen eine Kiste, gezeichnet R. H. und Comp. 425, Farbewaaren enthaltend; Reuschestraße Nr. 58 und 59 ein schwarzer Tuchrock mit schwarzseidenem Futter; Stockgasse Nr. 10 eine Quantität Weizenmehl; auf der Schuhbrücke von einem Rollwagen ein Colli Strickgarn, gezeichnet mit einem durchstrichenen Dreieck und der Nr. 1078; Schweidnitzer-Straße Nr. 37 ein Pelzrock von grünem Tuch mit schwarzem Pelzfutter und braunen Pelzaufschlägen, eine schwarze Atlasweste; Graben Nr. 13 ein Kinderdeckbett mit grauleinenem Inlett; Schuhbrücke Nr. 47 ein messingner Mörser und dergl. Plätteisen; Hummerei Nr. 19 zwei dunkelblaue, leinene gedruckte Frauen-Röcke; Schweidnitzer-Straße Nr. 30 zwei Oberbetten und vier Kopfkissen, eine weiße Bettdecke mit Spitzen, ein rother Parchent-Unterrock, ein roth und gelb gestreifter und ein roth karrirter wollener Unterrock, ein Paar braune Bukskin-Beinkleder und ein grüner wattirter Herren-Morgenrock; Holzplatz Nr. 1a. 30 Thaler baares Geld; Weidenstraße Nr. 33 ein Frauen-Hemde, zwei Kinderhemden, vier Stück Handtücher, ein blau und weiß karrirtes Tischtuch, ein weißes und ein buntes Taschentuch und ein weißer Unterrock.

Verloren wurde: ein auf O. Heinze aus Bernstadt lautendes Gesinde-Dienstbuch.

Gefunden wurden: eine mit eisernen Reifen versehene Tonne, gezeichnet A. Z.; ein kleiner Schlüssel; zwei Schlüssel; ein kleiner Hohlschlüssel mit einem blauen Bändchen versehen.

[Unglücksfall.] Am 2. d. M. in der 8. Stunde wurde an der Ecke des Ringes und des Blücherplatzes, ein Stellmachergeselle in Folge seiner Trunkenheit von einer Droschke zu Boden gerissen und überfahren; er erlitt hierbei eine so erhebliche Quetschung des linken Oberschenkels, daß seine Unterbringung im Hospital nöthig wurde.

[Bettelei.] Im Laufe letztverflossener Woche sind hierorts 14 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden. (Pol.-Bl.)

m **Von der Neisse**, 2. März. Die Stadtverordneten von Neisse sind gesonnen, in nächster Zeit die nöthigen Schritte zu thun, um die Erhebung der Realschule zu einer solchen erster Ordnung zu erzielen, und wünschen wir den besten Erfolg. — Das nur kurze Zeit in Neisse bestandene Packträger-Institut hat sich aufgelöst. — Aus Ottmachau wird von einem schrecklichen Morde berichtet. Am 28. Febr. gegen Abend kam ein dortiger in der Neisser-Vorstadt wohnender, schon öfter bestrafter, Tagearbeiter mit einem Genossen in seine Wohnung, geräth mit seiner noch jungen Frau in Streit und versetzte ihr in der höchsten Raserei mehrere Messerstiche. Die Frau soll zu entfliehen versucht haben, gelangte aber anstatt vor die Hausthüre in der Angst in eine andere unbewohnte Stube und hier versetzte ihr der nachfolgende Mann mit dem Beile mehrere Schläge auf den Kopf, so daß die unglückliche Frau umfiel und auch nach wenigen Stunden verschied. Der Mörder entfloh zwar, wurde jedoch in Neisse den nächsten Tag schon verhaftet. — In Patschkau ist ein in unserer industriösen Zeit und auch in kleinen Orten leider nicht mehr seltene Fall vorgekommen, nämlich Entweichung eines Kaufmanns wegen Schulden und Wechselfälschung.

Am Schluß unserer Notizen erfahren wir noch, daß am 1. März in Vollmersdorf bei Reichenstein ein Pulverhaus in die Luft geflogen sein soll, wobei ein Mann mit in die Luft geschleudert und schrecklich verbrannt todt aufgefunden wurde. Etwas Genaueres hierüber können wir heut jedoch noch nicht mittheilen.

### Breslauer Sternwarte.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 3. März 10 U. Abds. | 27 0,87 | +1,6 | S. 1. | Trübe. |
| 4. März 6 U. Morg. | 26 11,89 | +1,0 | SO. 1. | Ueberwölkt. |

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Paris**, 3. März, Nachm. 1 Uhr 30 Min. Die Rente eröffnete fest und wird so eben zu 70, 15 gehandelt.

**Paris**, 3. März, Nachm. 3 Uhr. Bei starkem Angebote eröffnete die Rente zu 69, 65, hob sich bis auf 70, 30 und schloß fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 10. 4½prz. Rente 99, 75. 3prz. Spanier 47¾. 1prz. Spanier 42½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 500. Credit-mobilier-Aktien 752. Lomb. Eisenb.-Aktien 541. Oesterr. Credit-Aktien —.

**London**, 3. März, Nachm. 3 Uhr. Silber 61½. Consols 93¼. 1prz. Spanier 43½. Mexikaner 34¾. Sardinier 80½. 5prz. Russen 99. 4½proz. Russen 93.

**Wien**, 3. März, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Börse sehr fest. 5proz. Metall. 70, 30. 4½proz. Metall. 61, 25. Bank-Aktien 821. Nordbahn 214, —. 1854er Loose 91, —. National-Anleihe 84, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275, — Creditaktien 198, 90. London 137, 75. Hamburg 102, 75. Paris 54 60. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 155, —. Lomb. Eisenbahn 274, —. Neue Loose 128, —. 1860er Loose 90, 50.

**Frankfurt a. M.**, 3. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. In Folge der jüngsten Notirungen war die Börse fester; österr. Effekten etwas höher. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 130⅝. Wiener Wechsel 85¼. Darmst. Bank-Aktien 203. Darmst. Zettelbank 249. 5proz. Metall. 49. 4½proz. Met. 43½. 1854er Loose 64⅛. Oesterr. National-Anleihe 59¼. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 235. Oesterr. Bank-Antheile 700. Oesterr. Credit-Aktien 169½. Neueste österr. Anleihe 66½. Oest. Elisabetbahn 108. Rhein-Nahe-Bahn 26¼. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 117⅛.

**Hamburg**, 3. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. Feste Stimmung. Schluß-Course: National-Anleihe 60½. Oesterr. Credit-Aktien 72. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 94⅜. Rheinische 92. Nordbahn 59. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

**Hamburg**, 3. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher gehalten, ab auswärts unverändert. Roggen loco etwas fester, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 86—87 zu kaufen. Oel pr. Mai 28⅛, pr. Okt. 26¾. Kaffee animirt, hauptsächlich Rio 1/16—⅛ höher 6—7000 Sack umgesetzt. Zink stille.

**Liverpool**, 3. März [Baumwolle.] 8,000 Ballen Umsatz. — Preise unverändert; gute Nachfrage für Consumgeschäft. — Das von Amerika erwartete Dampfschiff fehlt noch.

**London**, 3. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen zu Montagspreisen guter Absatz, amerikanischer einen Schilling höher. Schneeluft.

**Amsterdam**, 3. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert und stille. Roggen in Terminen fester. Raps April 84 nominell, Oktober 73. Rüböl Mai 43⅜, Herbst 41¼.

**Berlin**, 3. März. In Paris werden Conflicte zwischen Regierung und Kammer gefürchtet, die Börse bleibt matt, und dieser Zustand ist um so bedenklicher, als der Schlußtermin für die Rentenconversion in dieser Woche eintritt. Auf Wien ist die Rückwirkung nachtheilig; Credit wurde zwischen 199 und 198. 30 gemeldet, die Valuta steigend (London bis 138. 15). Diese auswärtigen Einflüsse werden an unserer Börse durch innere Verhältnisse unterstützt; man spricht hier fortwährend von Anleihe-Absichten unserer Regierung, auch die Befürchtungen wegen Conflicten zwischen Regierung und Abgeordneten wegen der Militärvorlage treten wieder in den Vordergrund. Die Börse ist unter allen diesen Einwirkungen verstimmt, es fehlte an Kauflust, das Angebot war jedoch nicht bedeutend, trat wenigstens in keinem einzigen Papiere mit einer besonders auffälligen Dringlichkeit auf, während im Gegentheil einzelne Papiere, für welche eine besondere Anregung gegeben war — wir nennen namentlich Stargard-Posener Eisenbahn-Actien — mit erhöhten Preisgeboten erfolglos gefragt waren. Der weitaus größte Theil der Effecten war jedoch matt und nachlassend, im Ganzen aber die Coursherabsetzung nicht bedeutend. Der Börsenschluß war wieder etwas fester. Geld ist sehr flüssig, für erstes Banquierpapier mit 2¼ % angeboten. (B.- u. H.-Z.)

## Berliner Börse vom 3. März 1862.

### Fonds- und Geldcourse.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Freiw. Staats-Anleihe | 4½ | 101¾ bz. |
| Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57 | 4½ | 102 bz. |
| dito 1853 | 4 | 100¾ bz. |
| dito 1859 | 5 | 108⅛ bz. |
| Staats-Schuld-Sch. | 3½ | 90⅞ bz. |
| Präm.-Anl. von 1855 | 3½ | 121¼ B. |
| Berliner Stadt-Obl. | 4½ | 103 bz. |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 93 bz. |
| dito dito | 4 | 101½ B. |
| Pommersche | 3½ | 92 bz. |
| dito neue | 4 | 100¾ bz. |
| Posensche | 4 | 103½ G. |
| dito | 3½ | 98 G. |
| dito neue | 4 | 97⅝ bz. |
| Schlesische | 3½ | 93 G. |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 99⅜ bz. |
| Pommersche | 4 | 99½ G. |
| Posensche | 4 | 98¼ bz. |
| Preussische | 4 | 99 bz. |
| Westf. u. Rhein. | 4 | 99 bz. |
| Sächsische | 4 | 99⅞ bz. |
| Schlesische | 4 | 100 bz |
| Louisdor | — | 109¾ G. |
| Goldkronen | — | 9. 6½ G. |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 51½ B. |
| dito 54er Pr.-Anl. | 4 | 66 B. |
| dito neue 100-fl.-L. | — | 62½ B |
| dito Nat.-Anleihe | 5 | 60⅞ à ¾ bz u.G. |
| dito Bankn.n.Whr. | — | 73 bz. |
| Russ.-engl. Anleihe | 5 | 99¾ bz.u.G. |
| dito 5. Anleihe | 5 | 85 B. |
| dito poln. Sch.-Obl. | 4 | 80¾ etw. bz.u.B. |
| Poln. Pfandbriefe | 4 | — — — |
| dito III. Em. | 4 | 84¾ B. |
| Poln. Obl. à 500 Fl. | 4 | 82¼ bz. |
| dito à 300 Fl. | 5 | 94¾ G. |
| dito à 200 Fl. | — | 23½ G. |
| Poln. Banknoten | — | 84 bz u.G. |
| Kurhess. 40 Thlr. | — | 56½ etw. bz. |
| Baden 35 Fl. | — | 31 etw. bz. |

### Actien-Course.

| | Div. 1860 | Z.-F. | |
|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 3½ | 3½ | 87 bz. |
| Aach.-Mastricht. | — | 4 | 24¼ bz. |
| Amst.-Rotterdam | 5 | 4 | 89¾ bz.u.G. |
| Berg.-Märkische | 5½ | 4 | 105½ bz u.B. |
| Berlin-Anhalter | 6½ | 4 | 136¾ bz. |
| Berlin-Hamburg. | 6⅔ | 4 | 115½ bz. |
| Berl.-Potsd.-Mgd. | 9 | 4 | 158½ B. |
| Berlin-Stettiner | 6⅓ | 4 | 126½ B. |
| Breslau-Freibrg. | 5½ | 4 | 120 bz. |
| Cöln-Mindener | 10½ | 3½ | 168 bz |
| Franz.St.-Eisenb. | 7⅕ | 5 | 132¼ à ½ bz. |
| Ludw.-Bexbach. | 9 | 4 | 130½ G. |
| Magd.-Halberst. | 18⅔ | 4 | 267 bz. |
| Magd.-Wittenbrg. | 2 | 4 | 46 à 45¾ bz. |
| Mainz-Ludw. A. | 5⅔ | 4 | 116¾ bz. |
| Mecklenburger | 2⅔ | 4 | 54⅜ etw. bz. |
| Münster-Hammer | 4 | 4 | 98¼ G |
| Neisse-Brieger | 3⅓ | 4 | 65¼ bz. |
| Niederschles. | 4 | 4 | 98½ G |
| N.-Schl.-Zweigb. | ½ | 4 | 53¾ B. |
| Nordb. (Fr.-W.) | 2¼ | 4 | 59¼ à ⅜ bz. |
| dito Prior. | — | 4½ | 102 G. |
| Oberschles. A. | 7⅞ | 3½ | 137 à 137½ bz. |
| Oberschles. B. | 7⅞ | 3½ | — — — |
| dito C. | 7⅞ | 3½ | 137 à 137½ bz. |
| dito Prior A. | — | 4 | — — — |
| dito Prior B. | — | 3½ | 87¾ B. |
| dito Prior C. | — | 4 | 96½ G. |
| dito Prior D. | — | 4 | 96½ G. |
| dito Prior E. | — | 3½ | 86¾ G. |
| dito Prior F. | — | 4½ | 101 G |
| Oppeln-Tarnow. | ⅖ | 4 | 39¾ bz. |
| Prinz-W. (St.-V.) | ? | 4 | 58 B. |
| Rheinische | 4½ | 4 | 92½ bz. |
| dito (St.) Pr. | — | 4 | 98¾ bz. |
| dito Prior | — | 4 | — — — |
| dito III. Em. | — | 4½ | 99 bz. |
| Rhein-Nahebahn | — | 4 | 26¼ bz. |
| Ruhrort-Crefeld. | 3½ | 3½ | 91 G. |
| Starg.-Posener | 3½ | 3½ | 92½ à 94½ bz. |
| Thüringer | 6½ | 4 | 113½ bz. |
| Wilhelms-Bahn | — | 4 | 49½ à 47¾ bz. |
| dito Prior | — | 4 | 90¼ bz. |
| dito III. Em. | — | 4½ | 95¾ bz. |
| dito Prior St. | — | 4½ | 89¾ B. |
| dito dito | — | 5 | 89 bz. |

### Preuss. und ausl. Bank-Actien.

| | Div. 1860 | Z.-F. | |
|---|---|---|---|
| Berl. K.-Verein | 5 | 4 | 116 B. |
| Berl.-Hand.-Ges. | 5¼ | 4 | 85 bz u.G. |
| Berl. W.-Cred.-G. | — | 5 | — — |
| Braunschw.Bank | 4 | 4 | 78½ etw. bz.u B. |
| Bremer „ | 5 | 4 | 103¼ B. |
| Coburg. Credit-A. | — | 4 | 66¼ bz. |
| Darmst. Zettel-B. | 7⅔ | 4 | 100½ B. |
| Darmst.Credb.-A. | 4 | 4 | 81¾ à ¼ bz.u B. |
| Dess. Creditb.-A. | — | 4 | 6⅜ bz. |
| Disc.-Cm.-Anthl. | 5½ | 4 | 90½ bz.u.G. |
| Genf. Creditb.-A. | 2 | 4 | 41⅞ à 42 bz. |
| Geraer Bank | 4 | 4 | 80½ Kl. bz.u G. |
| Hamb. Nrd. Bank | 4 | 4 | 93½ bz u.B. |
| „ Ver. „ | 4⅕ | 4 | 101 G |
| Hannov. „ | 5¼ | 4 | 95¼ G. |
| Leipziger „ | 3 | 4 | 70½ bz. |
| Luxembrg. „ | 7⅖ | 4 | 94½ G |
| Magd. Priv. „ | 3⅔ | 4 | 87 G. |
| Mein.-Creditb.-A. | 5 | 4 | 85⅝ bz. |
| Minerva-Bwg.-A. | — | 5 | 24¾ etw bz. |
| Oester. Crdtb.-A. | 5 | 5 | 71¾ à 72¼ bz.B |
| Pos. Prov.-Bank | 5⅒ | 4 | 94 G. |
| Preuss. B.-Anth. | 5⅘ | 4½ | 122½ bz. |
| Schl. Bank-Ver. | 5 | 4 | 94½ bz. |
| Thüringer Bank | 2½ | 4 | 58 bz.u B. |
| Weimar. Bank | 4 | 4 | 79⅞ bz. |

### Wechsel-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | 10 T. | 143 bz. |
| dito | 2 M. | 142¼ bz. |
| Hamburg | 8. T. | 151⅛ bz. |
| dito | 2 M. | 150½ bz. |
| London | 3 M. | 6. 21 bz. |
| Paris | 2 M. | 79 11/12 bz. |
| Wien österr. Währ. | 8 T. | 73 bz. |
| dito | 2 M. | 72½ bz. |
| Augsburg | 2 M. | 56. 26 G. |
| Leipzig | 8 T. | 99⅝ G. |
| dito | 2 M. | 99⅓ G. |
| Frankfurt a. M. | 2 M. | 56. 28 G. |
| Petersburg | 3 W. | 92⅞ bz. 3 M. 91⅞ G. |
| Warschau | 8 T. | 83⅞ bz. |
| Bremen | 8 T. | 110 bz. |

**Berlin**, 3. März. Weizen loco 64—80 Thlr. nach Qualität, fein weißer poln. 78½ Thlr. ab Bahn bez., weißer schlesischer 77—78 Thlr. — Roggen loco galizischer 51 Thlr., 80—82pfd. 52½—53¼ Thlr. ab Bahn bez., ein abgelaufener Kündigungsschein 51⅛ Thlr. bez., schwimmend eine Ladung galizischer 79pfd. 2 Loth 49½ Thlr. bez., März 51½—50¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 50⅛—50 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Mai-Juni 50½—⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 50⅝—¼ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br. — Gerste, große und kleine, 36—39 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., feiner gelber sächsischer 24¾ Thlr. ab Bahn bez., Lieferung pr. März 23 Thlr. Br., März-April dito, Frühjahr 23½ Thlr. Br., Mai-Juni 24 Thlr. Br., Juli-Aug. 24½ Thlr. bez. und Br., Juli-Aug. 24⅞ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr. — Rüböl loco 12⅞ Thlr. bez., 11/12 Thlr. Br., März und März-April 12 11/12 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 12 11/12—23/24 Thlr. bez. und Gld., 13 Thlr. Br., Mai-Juni 13 Thlr. Br., 12 11/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 13 Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 12¾ Thlr. bez. und Gld., ⅚ Thlr. Br. — Leinöl, loco 12⅚ Thlr., Lieferung 12⅙ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17⅚—7/24 Thlr. bez., März und März-April 17 7/12—⅓ Thlr. bez. und Gld., ⅜ Thlr. Br., April-Mai 17⅚—⅔ Thlr. bez. und Br., 7/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 18 1/24—17⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 18⅙ Thlr. Br., ⅛ Thlr. Gld., Juli-Aug. 18½—5/12 Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 18¼—⅔ Thlr. bez.

Weizen behauptet. Roggen disponible wurde Mehreres zu fest behaupteten Preisen zum Versandt aus dem Markt genommen, Termine verkehrten in schwachem Umsatz in fester Haltung und sind zu langsam nachgebenden Coursen verkauft. Gekündigt 3000 Ctnr. Hafer ohne Leben. Rüböl verharrte in matter Stimmung und wurden alle Sichten eine Kleinigkeit billiger erlassen, Umsatz mäßig. Spiritus fest eröffnend und erfuhr im Verlaufe durch dringendes Angebot und eine Kündigung von circa 100,000 Quart einen Druck im Werthe.

# **Breslau**, 4. März. Wind: Süd-West. Wetter: trübe. Der Geschäftsverkehr blieb heute bei nicht sehr beträchtlichen Angeboten beschränkt.

Weizen wenig beachtet; pr. 85pfd. weißer 75—88 Sgr., gelber 75—87 Sgr. — Roggen sehr fest; pr. 84pfd. 54—59 Sgr., feinster 60—61 Sgr., hochfeiner 1—2 Sgr. über Notiz bezahlt. — Gerste ruhig; pr. 70pfd. weiße 38—39 Sgr., helle 36—37 Sgr., gelbe 35—36 Sgr. — Hafer fehlt, die Kauflust hierfür ist gut; pr. 50pfd. schlesischer 24—27 Sgr. — Erbsen und Wicken wenig Geschäft. — Bohnen ohne Offerten. — Oelsaaten wenig Geschäft. — Schlaglein sehr fest.

| | Sgr.pr.Schff. | | Sgr.pr.Schff. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 75—83—89 | Wicken | 42—46—49 |
| Gelber Weizen | 75—82—88 | Bohnen | 58—64—68 |
| Roggen | 55—59—63 | | Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto. |
| Gerste | 35—38—40 | Schlagleinsaat | 155—175—200 |
| Hafer | 22—24—27 | Winterraps | 200—215—230 |
| Erbsen | 45—54—60 | Sommerrübsen | 160—170—186 |

Kleesaat bei nicht sehr belangreichen Angeboten gut preishaltend, rothe 6—9—11—12—13 Thlr., weiße 10—13—15—19—21—23 Thlr.

Thymothee ohne Umsatz, 7—8½ Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—2 Sgr., pr. Metze —.

**Posen**, 3. März. Wetter: milde. Roggen: matt. Gek. 25 Wispel. Loco per d. Monat 43⅔ bez. u. Br., ½ Gld., März-April do., Frühjahr 43½ Gld., ⅔ Br., April-Mai do., Mai-Juni 43⅔ bez. u. Br., Juni-Juli —.

Spiritus: fester bei matterem Schluß. Gek. 75,000 Qrt. Loco per d. Monat 16 17/24 bez. u. Br., ¼ bez. u. Gld., April 16 13/24—⅓ bez., Br. u. Gld., Mai 16¾ Br., ⅔ Gld., Juni 16 11/12 Br., ⅚ Gld., Juli 17½ Gld., ¾ Br., August 17½ Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.